

Meine Intention die Streetfotografie in Themen aufzuteilen

Zuerst eine offene Frage.

Bei der Landschaft, Architektur- und Makrofotografie, macht man doch auch nur eine Tour in dem Bereich und vermischt z. B. nicht, Landschaft und Architektur.

Also, warum nicht in der Streetfotografie, die Vielfältigkeit in der City in Themen aufteilen?

Zu meiner Intention.

Wenn ich zur Streetfotografie in der Vergangenheit aufgebrochen bin, habe ich mir immer wieder die Frage gestellt, welches Objektiv machst du heute drauf?

Man möchte ja viele verschiedene Eindrücke, Erlebnisse und die Geschichten im täglichen Leben dokumentieren. Es soll ja eine fesselnde und spannende Geschichte für den Fotografen, als auch für den Zuschauer werden. Ich habe gerne Struktur und eine klare und sichtbare Linie in meinen Touren.

Dazu kommt immer die Frage, welches Equipment mitnehmen.

Damit man nicht zu stark als Fotograf auffällt, sollte man nicht auf den ersten Blick auch so aussehen, wie z. B. der klassische Fotorucksack es zeigt. Als, mit leichten Zutaten in eine kleine Tasche, bei der man nicht gleichsieht, ah, dass ist ein Fotograf.

Wenn man jetzt das große Ganze in der Streetfotografie in Themen aufteilt, weis man sofort, welche Kamera und noch viel wichtiger, welches Objektiv mache ich drauf. Da ich ja die Motivauswahl explizit definiere und somit genau weis, welches Objektiv muss auf die Kamera.

Da ist schon mein erster „Stresspunkt“ abgehakt!

Jetzt geht es in die City!

Nach vorheriger Recherche, wo mögliche Motive in der City für mein gewähltes Thema sind, kann es jetzt auf Tour gehen.

In der City gestartet, habe ich jetzt nicht mehr den Trang, jedes und alles fotografieren „zu müssen“, da ich meine Motivauswahl schon definiert habe und gezielt danach Ausschau halten kann. Dadurch bewege ich mich nicht mehr so hektisch und kann mir mehr Zeit um meine Gedanken zu visualisieren, die Gestaltung meiner Motive vorzunehmen, bevor ich auf den Auslöser drücke. So produziere ich weniger Bilder und brauche weniger Zeit am PC zum Selektieren. Die gewonnene Zeit, kann ich sinnvoller nutzen!

Da ist schon mein zweiter „Stresspunkt“ abgehakt!

Jetzt noch ein Limit für die Bilderanzahl setzen und schon **ist der Dritte „Stresspunkt“ abgehakt!**

Kommen wir zu den Vor- und Nachteilen, so vorzugehen.

Vorteile:

- Weniger „Stress“ beim Fotografieren
- Weniger Zutaten (Equipment/Gewicht)
- Mehr Zeit für die Bildgestaltung und das Motiv zu visualisieren
- Weniger Ausschuss
- Man schult das Auge
- Klare Linie in der Geschichte
- Man ist fokussierter

Nachteile:

- Man kann schöne Alltagssituationen verpassen (Falsches Objektiv dabei)
- Man ist unflexibler bei der Bildgestaltung
- Man kommt mit „zu wenig“ Bildmaterial nach Hause
- Einschränkung der Motivauswahl
- Kann für den Zuschauer „langweilig“ werden

Das ist meine subjektive Sicht der Dinge und Meinung!